

Tagen in ihrer alten Hauptstadt taten, redeten, planten, besprachen, beteten, sangen und bekannten. Bei der abendlichen Betstunde am Samstag, die alle deutschen Katholiken in Ost und West mit dem Heiligen Vater in Rom vereinte, leuchtete nur in einem schwachen Schimmer die Monstranz unter dem großen Stadionskreuz. Die Berliner Kinder beteten in der Messehalle am Funkturm und in drei Berliner Kirchen am Donnerstag. Am Freitag war die Jugend im weiten Rund der Waldbühne zur Pontifikalmesse versammelt, und eine ganze Sammlung von Speisekelchen stand auf dem Tisch des eucharistischen Mahles.

Als am Sonntagmorgen die Glocken über dem Olympischen Tor zu läuten begannen und die Kirchenfahnen und Flaggen aller deutschen Diözesen auf den Zinnen des Stadions wehten, da wurde diese Kampfstätte des Sportes zur größten katholischen Kirche der Welt, in der das heilige Opfer gefeiert wurde. Vielleicht war das der Höhepunkt der ganzen Tagung, als am Sonntagnachmittag der lebendige Gott still über den grünen Rasen durch das weite Oval der 150000 zum Schlußsegnen getragen wurde. Etwa 40000 standen noch außerhalb des Stadions und fanden keinen Einlaß mehr. Sie nahmen durch die Lautsprecher am Geschehen im Innern teil.

Wenn sich dann die 190000 nach dem „Großer Gott wir loben dich“ nicht trennen wollten, wenn sie immer noch, die aus Ost und die aus West und die aus Berlin, zusammenblieben und spontan ihre Einheit als Christen in immer neuen Liedern hinaus sangen, wir alle, die dabei waren, wissen es neu und beglückend seit diesen Tagen: Trotz allem, was kommen mag, wir sind und bleiben vereint, eine Kirche in Deutschland. Gott lebt in Deutschland.

Zeitbericht

Um den politischen Einfluß der englischen Katholiken — Zur religiösen Lage der arbeitenden Bevölkerung in Frankreich — Beteiligung am kirchlichen Leben in Paris — Freimaurerei und Kirche in Frankreich — Not der Intelligenz in Österreich — Neues zu den Handschriften-Funden am Toten Meer — Ägyptische Wirtschafts- und Sozialprobleme

Um den politischen Einfluß der englischen Katholiken. Die Auseinandersetzungen innerhalb der Labour-Party zwischen dem radikalen Flügel unter Bevan und der gemäßigeren Gruppe unter Attlee werden von den englischen Katholiken, die zum größten Teil Anhänger der Labourpartei sind, mit wachsender Sorge betrachtet. Ein Sieg der neo-marxistischen Richtung Bevans würde die Katholiken vor ernste Entscheidungen stellen und sie vielleicht sogar politisch heimatlos machen. Während weite Kreise sich einem lähmenden Pessimismus überlassen, hat Lord Pakenham, der frühere Minister für Deutschlandfragen, die englischen Katholiken im „Catholic Herald“ aufgefordert, sich aktiver in das politische Leben einzuschalten. Lord Pakenham sieht in der ideologischen Krise der Labour-Party eine Chance, das Gedankengut der katholischen Soziallehre an die Stelle des geistigen und moralischen Hohlraums zu setzen. „Wir Katholiken könnten die Labourpartei erstürmen“, schreibt er in seinem Aufruf, und denkt dabei selbstverständlich nicht an einen personellen Führungsanspruch — die Katholiken bil-

den nur ein Zehntel der Gesamtbevölkerung Englands —, sondern an den geistigen Vorrang der christlichen Sozialprinzipien. So erfreulich diese Anregung Lord Pakenhams ist, fragt es sich doch, ob sein Plan nicht der Wirklichkeit weit voraus-eilt. Da sind zunächst die Unstimmigkeiten innerhalb des katholischen Lagers über Reichweite und Anwendung der päpstlichen Sozial-Enzykliken. Die Auslegung Lord Pakenhams, der Professor der Staatswissenschaften in Oxford ist, wird von vielen konservativer eingestellten Katholiken nicht geteilt. Die Zahl führender Persönlichkeiten, die das öffentliche Leben beeinflussen könnten, ist zudem im englischen Katholizismus sehr gering. Auch dürften innerhalb der Labourpartei die Widerstände gegen die Annahme katholischer Ideen viel zu groß sein. Trotzdem wäre es wohl nicht zu verantworten, wenn die englischen Katholiken sich rein passiv verhielten und — wie der *Quotidiano*, das Blatt der katholischen Aktion Italiens schreibt — „auf akademischer Ebene über die Richtigkeit der einen oder anderen Ansicht Diskussionen führten“, während „Bevans radikale Jünger sowohl in der Labourpartei als auch in den Gewerkschaften an Boden gewinnen“. (Vgl. auch *Rheinischer Merkur*, 12. 9. 1952, Nr. 37, S. 5.)

Zur religiösen Lage der arbeitenden Bevölkerung in Frankreich. Wie weit die arbeitende Bevölkerung Frankreichs der Kirche entfremdet ist, ergibt sich neuerdings aus dem statistischem Material, das eine katholische französische Zeitung veröffentlicht. Im Kohlengebiet von Lens (Pas de Calais) wurde eine besonders eindrucksvolle Erhebung durchgeführt.

In der nachfolgenden Tabelle bedeuten die Zahlen unter I den Prozentsatz des Anteils der betreffenden Berufsgruppe an der männlichen Bevölkerung des Gebietes; die unter II den Prozentsatz der praktizierenden Katholiken aus der jeweiligen Berufsgruppe.

	I	II
Grubenarbeiter	45,60	2,55
Übertagearbeiter	13,63	5,51
Andere Arbeiter	12,45	6,09
Rentner	9,54	4,99
Kaufleute	7,84	15,23
Angestellte	3,43	23,53
Landwirte	0,99	40,35
Lehrer	0,88	21,11
Ingenieure	0,66	65,30
Sonstige bürgerliche Berufe	0,64	49,63

Eine weitere Tabelle gibt Auskunft über die Beziehung der Bevölkerung zur Kirche je nach dem Grad des Wohlstandes. Die Zahlen unter A geben den Hundertsatz derjenigen, die Beziehung zu ihrem Seelsorger haben; die Zahlen unter B den Hundertsatz derer, die keine Beziehung mehr zum Seelsorger haben.

	A	B
Sehr Begüterte	47	53
Begüterte	43	57
Mittelstand	22	78
Arme und Besitzlose	5	95

Auch hier das gleiche Ergebnis: Das arme Volk steht außerhalb des kirchlichen Lebens (nach Werkhefte für katholische Laienarbeit, Sept. 1952, S. 208).

Beteiligung am kirchlichen Leben in Paris. In den letzten Monaten hat man in verschiedenen Pfarreien und Verwaltungsbezirken (*arrondissements*) von Paris über die Teilnahme am kirchlichen Leben Erhebungen gemacht, die gewisse Rückschlüsse auf die religiöse Haltung der Gesamtbevölkerung von Paris zulassen. Le